

# Verlässlich im Einsatz für die gute(n) Sache(n)

## Die Plöner Tafel feiert ihr 25-jähriges Bestehen

**Plön (los).** Die Plöner Tafel feiert Geburtstag. Im Jahr 2000 gegründet, verkörpert der Verein seit 25 Jahre eine Initiative, die sich mit zweigleisigem Konzept und dem Mitwirken vieler Ehrenamtlicher für die gute(n) Sache(n) einsetzt: Zum einen für die Unterstützung von Mitmenschen mit wenig Einkommen, zum anderen gegen eine immense Lebensmittelverschwendung. Heide Steinbach, Sonja Kohlwes und Tafel-Vorsitzender Stefan Thomsen berichten aus der Vereinsgeschichte, deren Anfänge auf kleinem Raum begannen.

An das Urgestein der Tafel erinnert Sonja Kohlwes, die sich zu der Zeit im Plöner Kirchenvorstand engagierte. „Marion und Hartmut Krause haben damals die Initiative ergriffen“, berichtet sie. Mit im Boot: Schwiegersohn Christian Heuer. Sie alle luden im Jahr der Jahrtausendwende zum Infoabend ein. Das Ziel: die Tafelgründung.

Prompt wurde das Projekt umgesetzt. „Ich fand die Idee klasse, so dass ich dabei geblieben bin“, erzählt Sonja Kohlwes. Dabei waren die praktischen Umstände bescheiden: „Die erste Tafel befand sich in einem Hausflur am Gänsemarkt.“ Und da gleich hinter der Tür eine Treppe in den ersten Stock führte, „wurden die Waren auf den Stufen gestapelt“. Heide Steinbach hat die notdürftige Bleibe noch bildlich vor Augen, die sich irgendwo zwischen der Kneipe Fleethörn und dem Bestatter Petersdotter befunden hatte. Dabei ging es zunächst vor allem um Obst und Gemüse, dass die Plöner Tafel anbot.



**25 Jahre Plöner Tafel: Sonja Kohlwes, Heide Steinbach und Stefan Thomsen berichten von ihrer Geschichte.**

Foto: Schneider

„Später kamen Backwaren der Bäcker hinzu“, sagen sie. Auch wurde nach alten Kühlschränken gefragt, um Lebensmittel kühlen zu können. Irgendwann gab es das erste Tafelauto und dafür eine Kraftstoffspende: „Bei Runge (Ascheberg) konnten wir ein halbes Jahr lang umsonst tanken.“

Das Angebot sprach sich herum. „Die Leute kamen von selbst“, blickt Heide Steinbach zurück. „Wer meinte Bedarf zu haben, konnte kommen“, ergänzt Sonja Kohlwes, „die Abholung war noch unregelmäßig.“ Heute gibt es extra Ausgabekarten, die wie ein Ausweis funktionieren. „Wer bedürftig ist, hat eine Nummer“, sagt Stefan Thomsen. „Wir kennen die Leute alle...“ Zahlreiche private Spender, vor

allem aus Plön, gaben an die Tafel ab, was sie in den Gärten geerntet hatten. Das gebe es auch heute noch, erzählt Stefan Thomsen.

Das eigentliche Problem der Anfangszeit war aber ein Platzproblem. Immer wieder sei man an die Stadtherangetreten. „Wir hatten den Eindruck, dass das Thema nicht so willkommen war“, sagt Sonja Kohlwes. Die Tafel habe da einige Enttäuschungen wegstecken müssen. Sowendete sich der stellvertretende Tafelvorsitzende Christian Heuer 2001 an den Plöner Sozialausschuss: Wenn es der Tafel nicht gelinge, einen neuen Raum zu finden, müsse sie den Betrieb einstellen, verdeutlichte er die Notlage. Da war die Tafel erst rund neun Monate alt. Grund des Problems:

Der Mietvertrag für den kleinen Vorraum an der Fleethörn sollte am 31. März auslaufen; es standen Renovierungen an. Die Nutzung war ohnehin nur als Übergangslösung gedacht gewesen. Allerdings hatte der Verein wöchentlich bereits 175 Tafelkunden zu versorgen, unter ihnen 65 Kinder. Es gab zudem eine Warteliste mit 20 Familien beziehungsweise 57 Personen. Zum Glück ergab sich die Möglichkeit des Umzugs in einen Hinterhof der Eutiner Straße 18. Die Zahl der Bezugsberechtigten mit Abholkarte stieg 2002 aber weiter. Irgendwann wurde ein Bedürftigkeitsnachweis eingeführt. Tafel-Vorsitzender Hartmut Krause rechnete eine Gesamtzahl von 210 Kunden bis Weihnachten aus.